

# Wiesbadener Tagblatt.

50. Jahrgang.  
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:  
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die  
Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide  
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

18,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:  
Die einseitige Beizeile für locale Anzeigen  
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —  
Reclamen die Beizeile für Wiesbaden 60 Pfg.,  
für Auswärts 1 Mk.

Anzeigen-Annahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr Mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächstfolgenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 118. Redaktions-Telephon No. 52.

Dienstag, den 11. März.

Verlags-Telephon No. 2266.

1902.

## Abend-Ausgabe.

### Deutscher Reichstag.

Berlin, 10. März.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die zweite Berathung des Gesetzesentwurfs zum Schutze des Genfer Neutralitätszeichens. Zu § 1 hat die Kommission den Zusatz beschlossen: Die Geländemerkmal zur Verzeichnung des Rothen Kreuzes soll denjenigen Vereinen oder Gesellschaften nicht verweigert werden dürfen, welche sich im deutschen Reich der Krankenpflege widmen und für den Kriegsfall zur Unterstützung des militärischen Dienstes zugelassen sind. Mit diesem Zusatz wird das Gesetz auf Antrag des Abg. Prinzen Karolath (lib.) einmütig angenommen. — Es folgt die dritte Lesung des Etats. — In der Generaldebatte polemisiert Abg. v. Komierowski (Polen) gegen die Ungerechtigkeiten, die der Abg. Sattler im Januar über die galizischen Verhältnisse vorgebracht habe. (Oho! links.) Was Sattler über die Verhältnisse in Galizien und die Sprachverhältnisse in den Bezirken mit ruthenischer Bevölkerung gesagt habe, sei grundlos gewesen. — Abg. Haffke (nat.-lib.) nimmt den Abg. Sattler gegen die unerbörten Angriffe des Vorredners in Schutz. — Präsident Graf Ballestrem bemerkt, er habe erst aus dem Mund des Vorredners erfahren, daß Herr v. Komierowski dem Abg. Sattler Klatsch „nach alter Weiber Manier“ vorgeworfen habe. Ein solcher Ausbruch sei mit der Ordnung des Hauses unverträglich. Er behalte sich Weiteres vor. — Abg. v. Schelle-Wunstorff (Wid.) tadelt die centralistische Politik des Reiches. Dazu gehöre auch die Polenpolitik Preußens, durch die man absolut lokale Bürger, die Polen, geradezu mißhandele. — Staatssekretär Kräfte polemisiert gegen die Komierowski'sche Behauptung, daß in der Provinz Polen das Brickschmiedgewerbe gegenüber den Polen verlegt werde. — Damit schließt die Generaldebatte. — Beim Etat des „Reichstanzlers“ wünscht Abg. v. Dzierzowski-Pomian (Polen) Trennung derämter des Reichstanzlers und des preussischen Ministerpräsidenten. — Staatssekretär Posadowsky theilt mit, der Reichstanzler sei durch ein leichtes Unwohlsein verhindert, hier anwesend zu sein. Was der Vorredner soeben behauptet habe, dafür gelte keineswegs der Grund: „Reichsrecht geht vor Landesrecht“, sondern das betrachte die preussische Regierung als ihre Landesangelegenheit. — Präsident Graf Ballestrem ruft nunmehr auf Grund Einbilds in das Stenogramm den Abg. v. Komierowski wegen dessen beleidigenden Äußerungen gegen Sattler zur Ordnung. — Beim Etat des „Auswärtigen Amtes“ empfiehlt Abg. Münch-Ferber (nat.-lib.) eine Resolution zu Gunsten der Errichtung von deutschen Handelskammern im Ausland. Es möge in den Etat für 1903 zur Vorbereitung der Errichtung solcher Handelskammern ein Betrag von 20,000 Mk. eingestellt werden. — Abg. Cahensly (Centr.) spricht sich gegen die Resolution aus. — Staatssekretär Richthofen äußert sich in demselben Sinne. Was die Konsuln nicht zu leisten vermöchten, würden auch die Handelskammern im Auslande nicht zu leisten vermögen. — Die Resolution Münch-Ferber (nat.-lib.) wird abgelehnt. — Staats-

sekretär v. Richthofen kommt auf die bei der zweiten Lesung vom Abg. Vebel vorgebrachte Beschwerde zurück, betreffend Festhaltung einer Frau in Rußland, deren Mann von Preußen aus nach Rußland verbotene Schriften importirt habe. Die deutsche Botschaft und speziell der Konsul in Libau haben sich der Frau lebhaft angenommen, aber russischerseits werde behauptet, daß auch die Frau selbst sich an dem Einschmuggeln verbotener Schriften beteiligt habe. Augenblicklich liege die Sache beim Justizminister in Petersburg. Weiter theilt der Staatssekretär mit, daß die verbündeten Regierungen beschlossen hätten, den Zuschuß an die deutsche Kolonialgesellschaft für eine Auskunftsstelle für Auswanderer auch als einen nur einmaligen, wie der Reichstag in der zweiten Lesung beschlossen, zu acceptiren. Im Anschluß hieran wird eine Resolution angenommen, welche die Kolonialgesellschaft zu einer alljährlichen Berichterstattung über jene Auskunftsstelle verpflichten will. — Beim Etat des „Reichsamts des Innern“ bemängelt Abg. v. d. Heuberg (nat.-lib.) die Auslegung, welche der preussische Handelsminister dem neuen Gewerbegerichts-Gesetz insofern gegeben habe, als er die Bestimmung, wonach an Orten von mindestens 20,000 Einwohnern ein Gewerbegericht obligatorisch ist, schon dann für erfüllt halte, wenn in dem betreffenden Orte ein Gewerbegericht für einen einzelnen Ortsdistrikt. — Abg. Zubeil (Soc.) äußert sich in gleichem Sinne und beschwert sich noch darüber, daß in zahlreichen Gemeinden, für die das Gewerbegericht obligatorisch sei, dasselbe doch noch fehle. — Staatssekretär Posadowsky ist ebenfalls der Ansicht, daß wo ein Gewerbegericht obligatorisch sei, es für alle Arbeiter errichtet werden müsse. Der § 7 solle nur gestatten, daß das Gericht nach Gewerbebezügen getheilt werden dürfe. Er sei deshalb mit dem Minister Möller in Verbindung getreten. — Abg. v. Salisch (Soc.) wünscht eine Revision der Apotheken-Gesetzgebung. — Abg. Wurm (Soc.) kritisiert einen Müller'schen Ministerialerlass an die Gewerbe-Inspektoren. Es scheine ihm, darnach solle der Reichstag in Bezug auf die Inspektionsberichte hinter's Licht geführt werden. (Präsident Graf Ballestrem läßt diese Bemerkung.) Redner erinnert dann noch an die 12,000-Mark-Affaire. Wenn auch das unglückliche Opfer derselben schon gestorben sei, so sei doch die Affaire noch lange nicht erledigt. — Staatssekretär Posadowsky erwidert dem Vorredner, die Gewerbe-Inspektoren seien verpflichtet, juristisch Thatsachen zu berichten. Etwas anderes sei es aber, wenn diese Beamten langathmige Auseinandersetzungen berichteten und gefehlsüchtige Vorschläge machten. Was die 12,000-Mark-Affaire anlangt, so übernehme er, Redner, für Alles, was geschehen sei, die volle Verantwortung. — Abg. Franke (nat.-lib.) befürwortet eine Resolution, in welcher ein Gesetzesentwurf, betreffend Unfall-Versicherung bei Arbeiten, welche freiwillig zur Rettung von Personen und für Bergung von Gegenständen vorgenommen werden, verlangt wird. Eine besondere Berücksichtigung soll dabei Feuer, Wasser und andere Gefahren finden. — Staatssekretär Posadowsky sieht eine derartige Versicherung mehr als eine Aufgabe der Landesgesetzgebung an. Gesetze da nichts, so werde allerdings nichts übrig bleiben, als daß das Reich vorgehe. — Die Resolution Franke wird angenommen. — Morgen 1 Uhr: Dritte Lesung der Rothen Kreuz-Vorlage und Fortsetzung der Etatsberathung. — Schluß 6½ Uhr.

## Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 10. März.

Im Abgeordnetenhaus wurde heute die Specialberathung des Kultusetats, Titel „Ministergehalt“, fortgesetzt. — Abg. Ernst (freis. Ver.) beklagt den Lehrermangel im Osten, den Minister Studt anerkennt. — Abg. v. Heermann (Centr.) verlangt für die katholischen Krankenschwestern gleiches Recht wie für die übrigen. — Minister Studt wendet sich nunmehr gegen die persönlichen Angriffe des Abg. Bachem vom Samstag, den wohl die begeisterte Vorstellung von den Aufgaben der katholischen Kirche veranlaßte, mit nicht rein objektiver Mäßigkeit zu messen. Jede Behörde habe die Befugnis, auch gegenüber den Ordensniederlassungen die Gesetze sachlich zu handhaben. Die Stellung der Behörden ist nicht nur wohlwollend, sondern geradezu weit entgegenkommend. In den letzten Jahren ist keine Genehmigung einer Ordensniederlassung verweigert worden. Die Zahl der katholischen Schwestern ist im Verhältnis zur katholischen Bevölkerung achtmal so groß wie die Zahl der Diakonissen gegenüber der evangelischen Bevölkerung. Natürlich nehme die Entscheidung über solche Eingaben Zeit in Anspruch, zumal oft Meinungsverschiedenheiten zwischen den Ressorts beständen, die dann die Regierung erledige. In der Prüfung und Behandlung solcher Anträge stehe die Regierung so hoch da, daß darüber kein Wort zu verlieren sei. Redner schließt mit lebhafter Anerkennung der privaten Liebeshätigkeit katholischer Vereine. — Abg. Schwarz (Centr.) verlangt Aufhebung des Jesuitengesetzes und tritt ein für Gehaltsaufbesserungen der Volksschullehrer unter Hinweis auf die Verhältnisse im Landkreise Brilon. — Abg. Ernst (freis. Ver.) zieht den Antrag Kopf zurück. Der Titel „Ministergehalt“, sowie eine Reihe weiterer Titel werden genehmigt. Die Abstimmung über das Ministergehalt erfolgte nach Annahme des Antrags auf Schluß der Debatte, welchen die Konservativen und die Linke unterstützten. Dadurch wird 21 Rednern das Wort abgeschnitten. — Abg. Schmitz (Centr.) wünscht Ueberberung der Verordnung von 1852, wonach an Sonntagen in der Rheinprovinz die Schauspieler verhängt werden müssen, weil dadurch den kleinen Leuten, die nur einen Laden und die Küche haben, das Licht entzogen wird. — Ein Regierungskommissar entgegnet, es handle sich hier um eine Provinzialverordnung, in welcher die Regierung nicht ohne Weiteres eingreifen könne. — Abg. Pörsch (Centr.) meint, bei der Verstaatlichung der Kirchengüter habe der Staat so gut abgeschnitten, daß er gleichsam eine Ehrenschuld an der Kirche habe; da könne der Staat doch die Hand zur Theilung der großen Dörfer, beispielsweise Breslau, bieten. — Es folgen Beschwerden mehr lokalen Charakters. Im Verlauf der Berathung gab Ministerialdirektor Schwarz-Lopf auf Anregung von Wahrenholz die Erklärung ab, daß die Regierung nicht daran denke, die Selbständigkeit der hannoverschen Landeskirche anzutasten. — Abg. Lotichius (nat.-lib.) bittet den Minister, wenn es die Finanzlage gestatte, die Dienstauswandschuldigung für Geistliche höher zu bemessen. — Abg. Hadenberg (nat.-lib.) tritt für Besserstellung der Eporalbeamten ein. — Nach unwesentlicher weiterer Berathung verläßt sich das Haus auf morgen. (Auswärtiges

## Ein Familiengeheimniß.

Roman von A. Foote.

Berechtigter Uebersetzung aus dem Holländischen  
von Hermann Koppel.  
(18. Fortsetzung.)

„Demitleiden?“ fragt Georg plötzlich. „Du hast Mitleid mit dem Mädchen. Elise? Ich meinerseits verachte sie als ein schlechtes, gefühlloses Geschöpf, als jemand, die mit den heiligsten Regungen des menschlichen Herzens ihren Spott treibt, die edelsten Gefühle der Menschenseele vernichtet. Ich verachte sie, denn sie verkauft sich, Körper und Seele, an einen Mann, den sie nur seiner Schätze wegen begehrt, den sie nicht liebt; sie tritt Alles, was rein und frauenhaft ist, mit Füßen, sie ist eine Heineidige, denn sie schwört Liebe und Treue, wo nur Selbstsucht und Berechnung zum Altar führen.“  
„Urtheilst Du nicht zu hart, Georg? Wir wissen nicht, was sie so weit gebracht hat, was sie zwang, diese Wahl zu treffen.“  
„Nein, Lieschen, nein, Du kannst sie nicht vertheidigen. Ein rechtschaffenes Herz kann durchaus keine Achtung für sie empfinden, die ohne Liebe heirathet. Wenn Annette diesen Mann freit, um für ihren Unterhalt zu sorgen, so entschuldigt sie das nicht; sie hätte für ihr Brod arbeiten können, statt es auf diese erniedrigende Weise von allen zu verdienen; that sie es, um nach Verlauf gewisser Zeit eine reiche junge Wittve zu sein, so ist sie nicht würdig, daß jemals ein ehrlicher Mann ihr seine Hand reicht.“  
„Ja, gebe Dir vollkommen Recht, Georg“, sagt Onkel Louis, der gleichfalls auf das Gespräch gehört hat, ohne gerade daran theilzunehmen. „die Liebe ist so heilig, die Ehe ist eine so gute, so reine Einrichtung, daß Jeder, der sie beleidigt, mit der allgemeinen Verachtung gestraft werden müßte.“  
Einige Stunden später läuft Laura heftig erregt in

ihrem Zimmer auf und nieder. „Warum muß er, gerade er, mir das sagen? Warum muß ich von seinen Lippen das harte Urtheil vernehmen, diese Verurtheilung hören? Aber er kann mich nicht verurtheilen, ich bin nicht schuldig, nicht schuldig wie sie. Und doch — aber nein, so schuldig bin ich nicht!“

O mein Gott, Du weißt es, wie ich glaubte, Karl lieben zu lernen, als ich es ihm versprach. Aber — wenn er nicht reich und kein Baron gewesen wäre, wenn ich in jenen Tagen hätte hoffen dürfen, jemals Georgs Liebe zu erwerben, wenn Karl durch seine immer dringender werdenden Bewerbungen mich nicht zu einem Entschluß gedrängt hätte, würde dann mein Herz diesen Mann, diesen Anaben zu meinem Ehegemahl erforen haben?

Wenn Georg Alles wüßte, was in meinem Herzen vorgegangen ist, bevor ich das Jawort gab, was ich jetzt für Leducere fühle, was mich oft so unglücklich macht, wenn ich an eine Heirath mit ihm denke, würde er mich dann auch verurtheilen, mich verachten, vielleicht . . . ? Ja, auch ich habe mich nicht ohne — unsaubere Zwecke verlobt, auch ich handelte nicht ehrlich, als ich Karl Liebe und Treue schwur. Er mich verachten . . . ! Er — o Gott, was würde all mein Reichthum mir nützen, wenn ich das wüßte . . .

Aber warum befürmere ich mich um sein Urtheil, was ist mir seine Achtung oder Verachtung, was kümmert es mich, wie er über mich denkt? . . .

Wenn das Heirathen der Familie angenehm ist, wenn Braut und Bräutigam ein rechtgläubiges Paar bilden, eine hübsche Geldbörse und ein fröhlich Herz obendrein noch die Zufriedenheit erhöhen, dann können die Tage der Brautzeit herrlich, unvergleichlich sein. Das waren sie für die Familie de Cantel. Noras Gesichtchen strahlte vor Glück, und dann hallte hier, dann dort ihr Lachen wider oder ihr fröhlicher Gesang, der an einen Vogel in der Morgenstunde erinnerte. van Willigen selbst wurde

durch sein liebes Bräutchen aufgeräumt, und öfter wagte er es, sogar in Gegenwart von Anderen, sich etwas mehr Freiheit zu nehmen und das schwagende Mündchen mit einem Kuß zu schließen; einst wurde er sogar auf frischer That ertappt, wie er mit ihr im Zimmer heruntanzte, welche Entdeckung mit einem unbändigen Gekrauche der Zuschauer und verlegenem Stammeln und Erröthen der Schuldigen gepaart war.

Für Georg waren die Tage Seligkeit und Folter zugleich. Jeden Tag Laura zu sehen, zu sprechen, zu bewundern, ihr allerlei Pläne zu schmieden und auszuführen, in den kleinen Eheattentaten, die sie aufführten, ihren Gemahl oder Geliebten vorzustellen, — das wäre herrlich gewesen, wenn nicht Leducere stets an ihrer Seite als ihr Verlobter, Auserkorener, gestanden hätte.

Und Laura? Sie wurde durch das tägliche Zusammensein dazu geführt, Georg und Karl mit einander zu vergleichen und den Unterschied zu merken, der zwischen beiden Männern bestand: der Seelenadel des Einen, die Kleinlichkeit und Abgeschmacktheit des Anderen, die Mäandlichkeit und Kraft, die jede Handlung ihres Vatters durchdrangen, die Unentschlossenheit ihres Verlobten, die Verschleidenheit Georgs, die Einbildung Leduceres.

„Ach, wieviel fehlte Karl, um eine Frau mit ihren Wünschen und Anforderungen glücklich zu machen, und wie sollte er je im Stande sein, in ihr jene Liebe zu erwecken, jene zarte, anhängliche Liebe, deren das Herz der Frau bedarf zu ihrem Glück? Wenn sie neben ihrem Verlobten ging und ihm in die blauen Augen schaute, in das wohlgeformte Gesicht, und in Allem, was er that oder sagte, die unwiderleglichen Beweise seiner Liebe erkannte, so schalt sie alle Gedanken, die in letzter Zeit auf sie eingestürzt waren, Thorheiten; sie sagte sich selber, daß Alles besser gehen würde, wenn sie nur erst getraut wäre, — und doch, wenn Leducere von Heirathen sprach, bebte ihre Hand in der seinen, und weigerte sie sich, eine genaue Zeit zu bestimmen.“

Kunst und Kulturbetrieb.) — Am Schluß der Sitzung erklärte Präsident v. Röcher, er habe sich überzeugen müssen, daß die Fertigstellung des Etats vor Ostern nicht mehr möglich sei, halte aber wenigstens die Fertigstellung des Kultusetats bis zum 21. März, an welchem Tage die Osterferien beginnen sollten, für wünschenswert, deshalb müsse morgen das Kapitel „Universtitäten“ erledigt werden, und wenn nicht, werde eine Abend Sitzung in Aussicht genommen werden müssen.

Berlin, 10. März. Dem Abgeordnetenhaus ist heute Abend der konervative Antrag zugegangen, die Staatsregierung möge im Bundesrat für höhere Lebensmittelzölle eintreten, als sie der Zolltarif vorsehe.

Berlin, 11. März. Die freikonservative Fraktion des Abgeordnetenhauses hat gestern Abend in einer fast vollzählig besuchten Sitzung einstimmig beschlossen, den Antrag Graf Limburg und Genossen, betreffend den Getreidezoll, nicht zu unterschreiben, dagegen einen Abänderungsantrag einzubringen, dahingehend, die Staatsregierung zu ersuchen, im Bundesrat dafür einzutreten, daß eine Verständigung mit dem Reichstag betreffs der von der Zolltarif-Kommission gefassten Beschlüsse auf Verschärfung des Zolltarifs für die Landwirtschaft über die Höhe der Zolltarif-Vorlage hinaus herbeigeführt werde.

### Deutsches Reich.

#### Vom Zolltarif.

Ueber die Stellung der verbündeten Regierungen zu den Zollfragen erhält man werthvolle Aufschlüsse von einer Seite her, von der solche Mittheilungen sonst nicht erwartet werden. Am Samstag schloß Professor Schmoller sein Kolleg über praktische Nationalökonomie, und er benutzte den Anlaß zu bemerkenswerthen Ausführungen, die allerdings nichts völlig Neues enthalten, die aber Beachtung verdienen, weil sie Bekanntes mit einer gewissen Entschiedenheit und mit unzweifelhafter Kenntniß der Verhältnisse bestätigen. Prof. Schmoller sagt, was jeder unbefangene Betrachter und Kenner der Zustände immer schon gesagt hat, nämlich, daß wir im Jahre 1903 genau so wie im Jahre 1892 durch die Entwicklung unseres Wirtschaftslebens gezwungen sein werden, Handelsverträge mit Oesterreich-Ungarn, Rußland und den Vereinigten Staaten abzuschließen. Welt-politisch großen Stiles lasse sich nicht mit einem Hochschutzzollsystem treiben; der neue Tarif besage nur, daß wir mit ihm unterhandeln wollen. Sollte er Gesetz werden, so werde mit ihm nicht viel Anderes als eine neue, vielleicht etwas verbesserte Auflage der Verträge von 1892 zu erreichen sein. Die neuen Tarifsätze seien nur dazu da, um sie bei den Verhandlungen über die Handelsverträge wieder fallen zu lassen. Schmoller versicherte weiterhin, er wisse aus persönlichen Unterredungen, daß kein Minister daran denke, diesen Zolltarif Gesetz werden zu lassen, Deutschland solle kein Hochschutzzollland werden, sondern es sollten mit dem neuen Tarif nur gute Handelsverträge abgeschlossen werden. So im Wesentlichen die Ausführungen des bekannten Volkswirtschaftslehrers. Wie gesagt, es wird darin nur wiedergegeben, was sich als innerster Kern unserer gesamten wirtschaftspolitischen Zustände von selbst ergibt, aber die Aufklärung erfolgt mit starkem Nachdruck, und es ist immerhin von Bedeutung, daß Herr Schmoller keinen Anstand nimmt, die in persönlichen Unterredungen mit Ministern gewonnenen Erfahrungen im Hörsaal und damit vor der breiten Oeffentlichkeit bekanntzugeben. Wenn Professor Schmoller weiterhin seine Meinung dahin ausdrückt, es sei am besten, den Tarif einfach en bloc anzunehmen, da die Minderheit des Reichstags dieser freundlichen Einladung mit dem gebotenen Mißtrauen begegnen und ihr eben nicht Folge leisten. Besser ist jedenfalls besser. Aber es handelt sich hier ja nicht um die Meinungen des Herrn Schmoller, sondern um seine sachlichen Mittheilungen, und da hat man es allerdings mit Genugthuung aufzunehmen, daß einige Minister (welche wird uns freilich vorenthalten) wenigstens diesem Gelehrten gegenüber so

ungefähr mit ihrer wahren und schließlich ganz verständigen Ansicht herausgerückt sind.

#### Deutschland und Holland.

Ein angesehenes englisches Blatt, der „Spectator“, schlägt Lärm über vermeintliche deutsche Pläne, die Niederlande zum Anschluß an Deutschland zu zwingen, und zwar sollen diese Pläne in dem Buche des Professors v. Halle „Volks- und Seewirtschaft“ enthüllt worden sein. Es ist ohne Weiteres klar, daß solche Absichten an keiner irgendwie verantwortlichen deutschen Stelle vorhanden sind, und es ist ferner klar, daß der „Spectator“ hauptsächlich dem lebenswürdigen Wunsche folgt, die Holländer, über deren antienglische Gefinnungen man sich drüben beunruhigt, mißtrauisch gegen Deutschland zu machen. Nun kann man aber dem Londoner Blatt nicht ganz Unrecht geben, wenn es findet, daß das Buch des Herrn v. Halle in der That sehr kräftige und einigermaßen unduldsame Töne gegen unsere holländischen Nachbarn anschlägt. Wie man weiß, ist die Frage eines engeren Aneinander-schlusses beider Länder vor einiger Jahren in Holland selber lebhaft erörtert worden. Bei uns hat man sich stets darauf beschränkt, den Holländern zu wünschen, daß sie zu einer verständigen Einsicht gelangen mögen, und weder ist in ungehöriger Weise gedroht noch auch nur gedrängt worden. Von dieser allgemeinen Stellungnahme der deutschen öffentlichen Meinung macht Professor v. Halle in gewissem Sinne eine Ausnahme. Sein in zwei Bänden unter dem oben angeführten Titel bei Mittler und Sohn erschienen Buch stellt an die Niederlande ganz bestimmte Forderungen. Es lägen verkehrspolitische Bedenken darin, daß ein kleines Küstenvolk im Stande sei, den Verkehr auf dem Unterrhein zu beeinflussen. Holland genieße die Vortheile des deutschen Aufschwunges mit, an den Kosten nehme es nicht Theil. Das Deutsche Reich könne es einem wirtschaftlich völlig unabhängigen Nachbarstaate nicht auf die Dauer überlassen, die Möglichkeit der Absperrung des deutschen Verkehrs im Kriegsfall zu erwägen. In wirtschaftlicher wie in militärischer Beziehung mühten sich die beiden Länder durch Verträge nähertreten. Eine Marine-Konvention und ein Zoll- und Verkehrsbindniß mühten abgeschlossen werden. Es handle sich nicht um gekünstelte Pläne und müßige Spekulationen einer unberechtigten Sucht nach Machterweiterung, sondern um die „Kategorische Erforderniß“ zur Erhaltung des Weltgleichgewichts. Professor v. Halle macht weiterhin sehr detaillierte Vorschläge, wie die deutsch-holländischen Verträge im Einzelnen aussehen sollen. Man kann das hier übergehen, da es sich ja doch nicht um eine praktische Frage des Tages handelt. Jedenfalls aber braucht man es weder den Engländern noch den Holländern zu verargen, wenn sie derartige Ausführungen ernstnehmen.

\* Hof- und Personal-Nachrichten. Die „Arenzzeitung“ meldet aus Arolsen: Die Fürstin Bathildis von Waldeck und Pyrmont ist von einem Prinzen entbunden worden.

Berlin, 11. März. Der „Times“-Korrespondent in Peking übermittelte seinem Blatte die Unterstellung, Deutschland allein erhebe Widerspruch gegen die von England vorgeschlagene und von den anderen Mächten zugegebene Uebergabe Tientsins an die Chinesen. Von unterrichteter Seite wird der „Rational-Zeitung“ diese Meldung als durchaus unzutreffend bezeichnet. Als vor längerer Zeit bei einer Zusammenkunft der militärischen Befehlshaber in Tientsin der Vorschlag zur Räumung gemacht wurde, wies der deutsche Befehlshaber mit Recht darauf hin, daß eine solche Maßnahme lediglich von den Regierungen der beteiligten Mächte vereinbart werden könnte. Gerade die deutsche Regierung war es dann, welche die auf die Räumung Tientsins bezüglichen diplomatischen Verhandlungen eröffnete. Auch darf mit Bestimmtheit angenommen werden, daß diese Verhandlungen zu dem erwünschten Ziele führen werden.

Der Kaiser hat in einem Erlaß an den Minister der öffentlichen Arbeiten und den Kriegsminister genehmigt, daß bei der Staatsbahndirektion wie schon jetzt im Fahrten-

ausgabendienste, so auch im Telegraphen- und Güterabfertigungsdienste weibliche Beamten unter Beobachtung der Grundzüge für die Besetzung der Beamtenstellen mit Militärämtern nach Maßgabe des Etats eingestellt werden. Gleichzeitig hat der Eisenbahnminister bestimmt, daß weibliche Personen für den Kanaleidienst nicht mehr annehmen sind. Die gegenwärtig im Kanaleidienst beschäftigten weiblichen Personen sind unter Anrechnung der seitherigen Eisenbahnfahrzeit in den Fahrtenausgaben-, Telegraphen- oder Güterabfertigungsdienst zu überführen.

Der angeliändigte Antrag der konservativen Fraktion des Abgeordnetenhauses, die Staatsregierung aufzufordern, für die von der Zolltarif-Kommission des Reichstages gewünschte Verstärkung der landwirtschaftlichen Schutz-zölle über die Vorlage hinaus einzutreten, ist noch nicht zur Ausgabe gelangt. Dem Vernehmen nach ist er von der Mehrheit der Centrums-Abgeordneten mit unterschrieben, während die Freikonservativen bisher ihre Unterschrift verweigerten, da, wie es heißt, die Meinungen in der freikonservativen Fraktion sehr getheilt sind.

\* Endlich! Der Reichszentralrat hat dem Bundesrat den Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Abänderung des § 7 der Strafprozessordnung vorgelegt. Pfrehberger sollen danach bei Erzeugnissen der periodischen Presse dort, wo die Druckschrift erscheint, verfolgt werden. Nur im Wege der Privatklage soll die Verfolgung auch am Wohnorte des Verletzten, doch nicht an dritten Orten, geschehen können. Der stiegende Gerichtsstand der Presse dürfte damit, so erklärt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“, welche vorkommende Mittheilung veröffentlicht, im Wesentlichen als beseitigt gelten. Es hat lange genug gedauert, ehe man sich an maßgebender Stelle bemüht hat, diesen schwerwiegenden Mißstand zu beseitigen.

\* Einseitige Rechtschreibung. Nach einem Beschluß des Staatsministeriums soll, wie seiner Zeit gemeldet wurde, zur Beseitigung der großen Verschiedenheiten auf dem Gebiete der deutschen Rechtschreibung die von dem Kultusminister für die Schulen festgestellte Rechtschreibung allgemein in dem amtlichen Schriftverkehr der preussischen Staatsbehörden und der unter staatlicher Verwaltung stehenden städtischen Behörden eingeführt und gleichzeitweise auch den nichtstaatlichen Behörden und Körperschaften für ihren amtlichen Verkehr empfohlen werden. Als Einführungspunkt dieser neuen Rechtschreibung ist der 1. Januar 1903 in Aussicht genommen. Den beteiligten Staatsbehörden ist jetzt unter Zustimmung von Abbrüden der im Auftrag des Kultusministeriums für die Rechtschreibung der Schulen herausgegebenen „Regeln für die deutsche Rechtschreibung nebst Wörterverzeichnis“ hierüber Kenntniß gegeben worden, um die zur etwaigen Einführung der einheitlichen Rechtschreibung zu dem angegebenen Zeitpunkt erforderlichen Maßnahmen schon jetzt vorzubereiten. Angesichts des Abschlusses des Einheitswerkes entschloß sich die rührige G. Freitag'sche Verlagsbuchhandlung in Leipzig, auf Grund der neuen Beschlüsse, gleichsam zur Feier der Veröffentlichung derselben, ein „Wörterbuch für die neue deutsche Rechtschreibung“, mit kurzen Wort- und Sachklärungen, Besprechungen der Fremdwörter und Rechtschreibregeln, verfaßt von Professor Dr. Joh. Wendt, Preis 1 M. 50 Pf., herauszugeben. Auf 272 Seiten, von denen die ersten 22 der Zusammenfassung der Regeln, die übrigen 250 einem umfassenden, alle Verhältnisse erschöpfenden Wörterbuche von ungefähr 35,000 Worten dienen, wird in dieser Enzyklopädie der fortan in allen deutschen Ländern geltenden Rechtschreibung für jeden Fall Rath erteilt, sobald diese orthographische Hausbibel wohl in Familie und Oeffentlichkeit allenthalben ihren Platz finden wird. Die übersichtliche Anordnung des Inhaltes, der schöne, klare Druck und billige Preis machen das Büchlein handlich für Jedermann.

\* Lebensmittelsteuern in den Städten. Mit Hinsicht auf den voraussichtlichen Einfluß des neuen Zolltarifs auf den Lebensmittelkonsum wurde auf Wunsch der Reichstagskommission, welcher die Vorbereitungen des Zolltarifs zugewiesen ist, derselben eine vom Reichsstatistikamt aufgestellte Statistik über die kommunale Besteuerung der Nahrungsmittel in Städten über 50,000 Einwohner geliefert. Nach Angaben dieser Statistik beträgt die jährliche Fleisch- und Geflügelsteuer in Breslau 1,900,000 M. An nächster Stelle kommt Dresden mit 914,000 M. städtischer Steuern auf Fleisch und Fische und 640,000 M. städtischer Steuern auf Brod und sonstige Nahrungsmittel. Hohe Fleischsteuern haben weiter: Aachen mit 640,000 M., Stuttgart mit 632,000 M., Straß-

Es waren für sie ermattende, ermüdende Tage, die Zeit, in der sie ihr eigenes Herz kennen lernte und unter Thränen und Kämpfen die Stimme, welche zu Ungunsten ihres Verlobten sprach, zum Schweigen zu bringen versuchte; am Tage die Heldin der lebenden Bilder, die Hauptperson der Charaktere, die außerordentliche Schönheit — des Abends das abgeheulte, erschöpfte Mädchen, das in Seelenangst sich niederwirft und Rath und Hilfe erbittet im Kampfe mit ihrem Herzen.

#### XVII.

Der Hochzeitstag ist gekommen, und Nora erscheint inmitten ihrer Hausgenossen wie eine Sommerwolke, mit ihrem glückseligen Lächeln, ihren süßen Thränen, ihrem schneeweißen Brautstaat. Dem entzückten Bräutigam scheint es beinahe eine Heiligenschein, als Georg den Schleier zur Seite schiebt, um die bebenden Lippen zu küssen. Nora schiebt ihn noch weiter fort, so weit sogar, daß Elise für den Myrthenkranz zu fürchten beginnt, und erhebt ihr nachhaftes Mündchen so herausfordernd zu ihrem Bräutigam, daß er, trotz des ernststen Augenblicks, der Versuchung keinen Widerstand zu leisten vermag.

Der Prediger, der die Ehe einsegnen soll, ist Noras früherer Lehrer, zu dem sie besondere Zuneigung hat, wie die meisten jungen Mädchen zu dem, der sie im Höchsten und Besten unterwies; er seinerseits hat immer große Stücke auf seine kleine, linke Katechetin gehalten; auch bei der Trauung des jungen Paares hielt er eine von glücklichstem Erfolge gekrönte Rede, von der Alle — ohne viel Reinen oder Schludgen — hoch erbaunt waren. Er sprach erst in kurzen Sätzen über die Liebe im Allgemeinen, dann über die Liebe, die zwei Seelen zusammen verbindet, endlich über Gottes Liebe, sichtbar in der Weise, wie er seine Kinder durch die Liebe glücklich macht. „Dem“ — so fragte er — „ist ein größeres Glück denkbar als dasjenige, welches liebende Ehegatten genießen?

Durch eine unbekannte Macht einander zugeführt, durch die reine Sympathie der Seelen vereint, durch das heiligste Band verbunden, wandeln sie ihren Pfad, ruhig und unverzagt, denn die Liebe ist ihr Begleiter.

Du, Ehegenosse, sollst der Stab sein, auf den sich die Frau, die Du Dir erkoren hast, stützt; Du wirst sie auf ebenen Wegen geleiten, Du wirst sie in lieblichen Thälern ausruhen lassen, sie schirmen vor brennender Sonnenhitze, — und Du, Ehegenosse, wirst Dein Haus machen zu einem Tempel der Liebe und des Friedens, darinnen gut ist zu wohnen; Du wirst Dein Herz zur Stätte stiller, sanfter Liebe gestalten, Deine Liebe wird Demen ehelichen Freund trösten, wenn die Stürme des Lebens über ihn herfallen, Dein Finger wird nach oben weisen, wenn sein Glaube wankt, Du wirst der erquickende Brunnen sein, der ihn labt, wenn Sorge und Schmerz ihn martern. Aber — keine Sorge, kein Schmerz wird den Himmel Eures Eheglücks je lange Zeit verdüstern, der helle Sonnenschein der Liebe wird stets wieder durchbrechen, die dunkelsten Wolken mit Gold und Säumen und Licht schaffen in der Finsterniß; vor Demen, die einander so lieben, weicht aller irdische Schmerz, sie glauben, sie hoffen, sie vertrauen, sie sind glücklich — auch inmitten des Schmerzes.

Die Drangenblüthe zittert wohl ein wenig auf dem lodigen Haupt, aber Noras Gesichtchen bleibt glücklich und heiter bei diesen Worten, sie sieht die herrliche Zukunft vor sich, die über solchen Liebenden wacht, und in dem ruhig ernststen Blick, den sie auf ihren Gemahl wirft, ist der Glaube zu lesen, daß sie es als ihre Lebensaufgabe betrachten wird, ihm eine treue, liebevolle Gattin zu sein. Aber es ist noch ein anderes Gesicht da, das erst mit ängstlicher Erwartung den Blick zu dem Prediger erhob; hatte, jetzt ihn jedoch so tief wie möglich nach unten richtet. Laura hat die Liebeschilderung mitangehört, und wieder hat die Stimme gesprochen, die sie in letzter Zeit so

häufig vernommen: „Dies Glück wird Dir niemals zu Theil werden, denn Du fühlst diese Liebe nicht; die Pforten des Tempels, in dem dieser Friede, dieses Heil wohnen, sind für Dich verschlossen, denn eine Liebe, wie die Deine, wird von seinen heiligen Altären fern gehalten, sie ist nicht die heilige Flamme, die ihren Ursprung in Gott nimmt, sie ist die Frucht von Selbstbetrug und — Verednung.“

Und wieder erhebt sich die Frage: „Gott, warum kann ich Karl nicht lieben, warum hast Du mein Herz so ungenügsam, so unbefriedigt erschaffen?“ Wieder steigen die ängstlichen Zweifel in ihr auf: „Und wenn er meinem schmachtenden Begehren nicht genügen kann, wenn es ihm nicht gegeben ist, Liebe in meinem Herzen zu wecken, wem — o Gott — wem ist diese Macht denn verliehen . . .?“

Sie erhebt ihr Haupt nicht aus der gebeugten Haltung, und doch, als ob sie es sähe, als ob es vor ihr stände, erscheint vor ihr ein edles, bleiches Antlitz; der Zug um den Mund verräth Entschlossenheit, und in den großen dunklen Augen liegt sie Muth und Schmerz zugleich, und ein Gefühl überwältigt sie, als hätte sie nur einen Wunsch, ein Verlangen: den Blick dieser Augen für immer auf sich gerichtet zu sehen — nur ein Begehren; in dieses theure Antlitz zu schauen, auszuweichen von ihrem Kampf, Ruhe zu finden für ihren Schmerz an dieser treuen, tapferen Brust!

Es wird geredet, gesungen und gebetet, das „entscheidende „Ja“ wird wiederholt, Laura hört es nicht; aber als Karl zum Schluß der Feierlichkeit ihr seinen Arm bietet, bebt sie und nimmt ihn zögernd an; ja, die Frau, die dort eben solche Gedanken hegte, solche Sehnsüfte aufsteigen ließ, die Frau kann keine Liebe heucheln für den Mann, dem sie doch gelobt hat, ihn lieb haben zu wollen.

(Zweitsung folgt.)

# Walhalla-

## Hauptrestaurant.

Täglich

# Concert

der 80er Kapelle.

## Streichmusik.

Anfang 8 Uhr. Eintritt frei.

3390

## Für Confirmanden.

Knabenhemden von 2 Mk. an, Mädchenhemden von 1 Mk. an, Mädchenhosen, Unterröcke, Corsetten, Kragen, Manschetten, Cravatten, Handschuhe, Taschentücher, Strümpfe u. Schirme zu bekannt billigen Preisen. 3210

**M. Junker, Webergasse 31.**

Verlangen Sie gratis u. franco meinen illustrierten Hauptkatalog über



### Fahrräder

u. Fahrradartikel u. Sie werden sich überzeugen, dass ich b. bester Qualität, mit 1-jähr. Garant., am billigst. bin. — Wiederverk. ges.

**Deutsche Fahrrad-Industrie, Richard Driessen, Hannover.** F88

# Zahn-Atelier

## F. Heinrich,

Blücherstrasse 14, I.

Langj. I. Techniker und Assistent bei Herrn Zahnarzt Stahl, Mainz.

**Mässige Preise.**

**Schöne Behandlung.**

# So gut wie

das glänzend bewährte Nahrungsmittel „Es ist geschneppelt“ wickeln keine Nerven, keine Magen, kein Nier und keine Phosphorien. Man lese die bewährten Zeugnisse. Dr. D. Nierengottsche II. auf S. bei Heubach schreibt: „Die Nahrung auf meinem Tische war geschneppelt. Da wurde mir „Es ist geschneppelt“ empfohlen und ich brauche damit durchschnittlich 40 Cent pro Tag zur Strafe. In weniger als einer Woche waren Hof und Ställe von dem Ungeziefer befreit.“ „Es ist geschneppelt“ ist überall zu haben à 50 Pf. und Lit. L. — in plattierten Packungen.

In Wiesbaden in den Drogerien von Apoth. A. Berling, Willy Graefe, H. Roos Nachf., Joh. Walter Schupp, Wilh. Schild, Oskar Siebert, Apotheker Otto Siebert. F78



## Nur 1 Mk.

Feder in eine Taschenuhr, Reinigen 1.50 Mk. Garantie 2 Jahre.

**G. Spies, Uhrmacher, Grabenstrasse 9.**

Ich bin von der Reise zurückgekehrt und wohne jetzt 8091

## Tannusstrasse 31.

### Dr. Lande, Frauenarzt.

# Von der Reise zurück.

## Dr. Ricker,

Langgasse 37.

## Hühneraugen,

schmerzhaftes Hornhaut, vorwachsende Nägel etc. entfernt in wenigen Min. schmerz- u. gefahrlos

**J. Kuhl, gepr. Heilgehülfe, Weberg. 44, 2.**

Zu sprechen von 12-1 u. von 3-4, ab 4 Uhr h. rechts. Bestellg. a. anser d. Hause. 2060

V. Schmidt, empfl. Ach z. Auf. v. D. u. R. Gekühnen, Umänd. u. Aufarb. Rheinfr. 107, 4.

# Orden,

Adel etc. **B. Walden, Prince's Square 41, Kennington Park, London S. E. (Be. 759/8) F 129**

Ein wertvolles

## gr. Delgemälde

(Landschaft) in Acht dr. Holzr., Gr. 110x180, selten schönes Motiv, Abreise halber für 250 Mk. zu verk. Mehrere Kleinere für 50 Mk. Offerten unter **C. W. 423** an den Tagbl.-Verlag.

Ein dreiermiger Gastendler, schwarz mit Kupfer, gut erhalten, billig abzugeben Savellentrasse 49, Bant.

Wohnung, Berggartenstrasse 18, I., enthält 6 Zimmer, Bad; Wohnung Nicolastrasse 15, Part., 3 große Zimmer (sodort beziehb.) zu vermieten. Offerte Preis 1900 Mk., letztere 900 Mk. jährlich. Alles Nähere bei 1888 **H. G. Kück, Rheinbahnstrasse 2, I.**

# Wein-Versteigerung in Mainz.

Mittwoch, den 2. April 1902, Vormittags 11 Uhr, im Saale des Concerthauses, Große Bleiche 56 in Mainz, läßt Herr

## Jean Knöss,

Weingutsbesitzer in Dienheim und Oppenheim, ca. 50 Nummern 1898er, 1899er, 1900er und 1901er Weine, sämtlich nur eigenes Wachsthum, aus mittleren und besseren Lagen, versteigern. Die allgemeinen Probetage finden statt vom 24. bis 29. März im Hause des Versteigerers in Oppenheim. Probetage für die Herren Commissionäre am 10. März. **Hubert, Groß, Notar.**

## 2. Ziehung der 3. Klasse 206. Kgl. Preuss. Lotterie.

(Som. 2. bis 12. März 1902.) Nur die Gewinne über 172 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

10. März 1902, nachmittags.

54 61 140 223 72 324 35 39 487 605 731 91 1135 75 326 456 99 563  
72 846 61 950 76 2222 346 582 025 3058 401 73 530 4124 204 711  
55 74 977 81 5014 17 300 553 003 5 80 956 6103 28 29 57 79 29 254 481  
507 60 62 861 7084 300 517 24 83 61 96 656 737 873 938 8294 600 886  
914 35 9068 94 249 52 62 356 431 767 946

10014 45 139 71 359 442 87 582 687 822 960 90 11329 62 409 42  
060 704 45 58 12083 09 88 95 97 225 347 99 506 620 29 783 13001  
13018 162 87 544 59 630 47 92 980 14318 13001 434 535 629 506 14 34  
15008 119 254 473 599 670 854 917 49 16157 422 607 708 918 17304  
811 55 573 689 765 912 18280 500 610 99 78 20096 221 338 570 672  
721 851 81 949 87

20099 427 30 835 59 703 14 63 21157 306 305 566 026 857 64 949  
22310 61 608 45 75 882 90 23083 181 299 390 84 400 59 78 91 647 82  
700 84 36 882 929 24068 104 395 406 538 57 618 818 89 908 23223  
50 680 82 567 20013 114 52 228 54 588 3001 610 88 730 55 811 971  
27015 427 48 550 781 28044 338 571 900 78 20046 59 527 795 923 70

30094 68 117 287 879 435 541 699 824 913 58 31152 236 438 670  
32040 118 82 208 28 82 83 608 734 61 813 946 58 33164 93 271 308  
508 814 19 67 34037 49 111 90 543 60 719 49 34006 40 119 85 351  
416 607 99 13001 760 805 906 39017 60 132 64 260 13001 771 846 37018  
102 18 268 455 76 86 597 681 858 38386 461 10001 625 86 766 844  
39155 749

40071 227 64 319 29 433 54 81 551 635 56 750 41028 254 389 90  
514 77 83 656 60 712 19 830 995 4224 42 67 834 476 829 974 43207  
400 84 565 718 815 983 44206 401 646 96 718 97 871 909 45120 454  
688 93 654 731 55 985 46028 139 52 68 400 31 62 634 55 712 47149 97  
209 63 95 349 96 829 48055 110 473 743 871 85 928 62 90 49128 33  
241 306 37 539 693 700 96 953

50003 118 282 364 578 698 781 90 827 63 60 939 51068 103 238  
823 60 13001 412 31 545 739 88 80 857 919 52157 466 91 821 123 31 43  
908 17 53300 77 508 43 750 84 991 98 54081 188 738 899 10001 927 42  
55029 207 76 519 81 634 744 46 58 852 53003 14 45 173 871 415 633 42  
857 990 57206 55 83 320 414 349 643 58088 123 72 218 407 745 881 959  
50078 83 257 70 424 95 551 682 789 824 928 56

60018 203 23 39 85 399 503 5 650 72 741 904 61020 93 299 425  
529 695 899 904 62184 204 494 582 662 86 701 10 86 98 960 63006  
145 50 299 88 506 59 615 64 13001 881 64196 417 743 863 996 05031  
114 582 34 98 824 921 60029 116 67 97 484 99 556 90 673 880 922  
87 67159 215 494 565 625 08038 363 423 909 744 925 00012 73 195  
258 452 85 615

70111 93 267 357 513 96 611 45 710 879 30001 904 71005 129 89  
99 279 569 658 705 889 72014 57 85 244 447 556 73282 99 392 91 602  
931 56 74001 159 734 800 75191 439 536 95 758 916 91 70106 19 38  
252 76 475 13001 571 647 635 999 77166 66 74 467 79 550 702 82 838 65  
901 30 45 78039 51 59 13001 63 296 076 771 98 927 76 88 79194 230  
50 87 392 475 579 699 88 750

80114 60 215 319 588 57 649 723 86 914 81048 63 91 207 10001 61  
683 818 84 916 82114 37 82 83005 118 70 92 314 456 84 41002  
119 92 98 762 805 85198 209 41 69 344 83 473 883 90 96 80257 819  
50 430 56 539 671 706 51 61 882 984 37018 15001 805 406 50 74 590 834  
45 91 15001 733 834 88319 642 858 904 78 89072 110 72 527 93 643  
730 898

90187 239 401 8 63 95 520 41 637 816 96 994 91208 22 809 42 473  
600 82 751 92042 46 65 140 51 248 480 635 926 76 93010 189 283  
43 60 367 490 509 13001 60 79 736 67 57 858 94029 491 734 92 999  
93502 211 807 550 803 983 96193 219 43 69 314 23 406 026 82 55 761  
885 97117 61 69 521 482 92 751 833 98 964 98314 92 513 624 65 755 903  
94 90073 120 65 271 421 553 732 72 80 998

100025 49 302 96 428 73 586 750 93 101001 10 82 44 69 309  
445 904 789 102383 162 68 244 821 422 46 533 791 103012 77 630  
03 808 82 905 10 104098 218 35 98 305 572 675 769 933 103049  
224 35 51 313 47 65 617 96 916 27 38 108167 355 441 589 821 49  
506 107275 496 808 61 936 65 108136 421 57 501 672 842 89 100023  
986 97 643 58 727 862 78 81 923 80

110079 386 455 577 98 653 750 876 975 111052 202 13 641 749 58

## 2. Ziehung der 3. Klasse 206. Kgl. Preuss. Lotterie.

(Som. 2. bis 12. März 1902.) Nur die Gewinne über 172 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

10. März 1902, nachmittags.

230 61 400 39 85 869 981 1057 367 459 541 48 875 906 2014 184 275  
88 379 815 44 60 765 881 966 3208 42 95 472 519 631 754 959 69 4909  
132 37 226 316 417 42 52 680 882 5001 42 63 147 51 89 208 15 420 531  
91 600 737 805 99 930 130001 6011 61 16 40 353 56 78 393 649 75 833 742  
950 7014 98 150 317 445 532 79 99 199 850 974 8152 349 613 89 96 730  
71 77 912 76 81 9234 23 60 85 98 634 871

10017 40 124 337 44 493 967 11070 199 349 59 485 507 10 32  
690 072 12207 98 367 546 57 756 13001 122 510 751 14084 379 86  
402 530 707 14 31 76 818 962 95 15081 116 267 355 81 542 699 16065  
60 86 268 763 462 511 25 701 59 73 74 851 56 62 902 44 17148 54 375  
633 589 691 958 18057 126 28 312 66 673 906 19032 143 301 583 93  
602 11 69 790

20019 68 194 281 428 573 21003 136 41 45 315 59 81 94 431 95 800  
650 751 803 91 22096 138 220 35 314 417 545 497 750 92 22391 632  
71 730 23 24004 124 243 52 406 525 45 823 76 25421 21 47 591 69 059  
88 71 26144 65 441 817 27010 232 73 679 879 965 99 28201 82 65 393  
704 853 917 81 29154 76 246 86 396 493 587 621 30 874 15001 851 906

30048 57 107 26 206 319 58 571 647 856 84 908 37 41 63 31216 42  
496 501 716 95 856 907 32185 261 265 569 675 771 33307 500 602 735  
87 34021 83 106 10 34 52 65 67 290 309 589 96 708 816 35022 23 93  
263 71 260 98 470 532 42 684 853 36078 216 50 83 893 52 72 594 92 871  
37020 316 13001 451 58 49 646 92 38032 223 46 409 617 79 39073 134  
96 290 446 84 520 91 647 811 941

40016 97 632 728 836 46 941 41200 819 21 971 98 42122 476 583  
614 57 733 42337 57 109 321 542 73 624 13001 58 44132 243 432 13001 69  
569 71 734 840 45229 43 367 47 98 622 36 46017 94 257 322 28 93 538  
656 47115 319 672 677 98 736 79 83 882 964 49031 200 72 419 544 83  
607 35 954 49055 78 168 348 68 130001 456 655 853 902 42

50073 96 98 114 219 75 506 89 777 811 41 51182 213 70 515 73 623  
28 734 821 44 52093 102 70 321 59 64 80 91 460 592 678 753 88 900 31  
90 13001 53010 129 441 400 6 21 519 824 500 54110 219 353 545 60 764  
73 800 919 55036 77 80 201 26 48 79 068 813 90 96 960 56047 101  
407 500 11 20 30 87 688 858 65 987 57000 44 15001 158 62 308 81 429 61  
664 677 98 847 60 929 59000 13001 210 346 56 445 663 763 887 53000  
63 241 89 476 541 700 87 880 86 969

60047 49 69 141 390 83 433 64 690 712 977 61118 66 246 296 612  
739 62132 211 436 573 90 622 63000 70 153 258 342 49 74 91 473  
64006 112 240 263 87 568 653 728 32 65068 153 294 467 79 615 90 88  
686 39 80 607 75 66080 373 400 541 13001 79 716 925 67128 214 415 76  
824 69000 96 116 220 33 80 305 464 91 796 804 76 905 94 69239 370  
428 694 800 938

70119 55 456 597 715 78 810 047 62 71029 40 386 451 62 566 90 640  
92 871 72669 470 690 703 814 30 88 974 73301 429 62 76 565 674 734  
140 71 74072 114 218 294 422 75108 290 431 680 731 84 908 41 70390  
241 77 299 508 788 826 70 77054 130 412 688 803 79030 103 48 400 584  
787 806 22 45 915 79004 333 91 414 576 600 73 79 94 744 88 832 901  
13001 45

80152 255 321 63 404 506 643 883 89 81025 61 158 75 590 690 816  
92000 483 63 718 890 926 61 83116 36 267 95 492 545 97 99 648 882 910  
73 82 84067 109 298 538 610 916 95062 543 74 685 700 65 13001 80242  
286 90 682 98 810 946 87048 155 59 222 31 83 672 88116 91 13001 932  
231 42 690 66 76 880 74 88 123 53 893 909 89038 106 65 871 446 568 70  
650 59 704 849 74 925 67

90274 408 508 11 601 785 848 91151 259 444 726 891 92086 119 849  
870 619 66 729 40 876 92 93108 276 877 680 720 37 878 94032 117  
92 291 91 374 484 508 18 62 69 689 99 780 56 857 95046 80 150 99 709  
848 906 80 96064 220 59 94 15001 407 805 985 82 876 940 97453 886 608  
782 88123 96 235 58 431 90091 177 15001 261 876 422 51 84 90 508  
13001 803

100106 361 711 849 68 942 89 101070 151 444 605 772 89 883 929  
65 102174 512 750 891 76 904 44 95 103315 419 84 558 66 76 78 88 170  
95 104244 640 783 857 105019 82 180 359 80 443 94 500 092 74 787 813  
31 78 905 100122 300 455 663 88 902 107143 201 45 852 81 889 921  
108000 280 300 62 18 78 757 897 984 100102 286 409 570 785 855 65  
909 84

# Hochfeine herrschaftl. Villa,

feine Lage, 14 Zimmer, großer Garten, zu verkaufen. Näheres auf gefl. Anfrage sub **W. B. W. 1058** a. d. Tagbl.-Verl. 13092

Langgasse 23, 1. etb. erb. Arbeiter-Schlafst.

**Möbl. Zimmer** in gutem Hause z. 15. d. M. v. e. Herrn zu mieten gesucht. Offerten mit Preisangabe u. **E. W. 445** an den Tagbl.-Verlag.

82 637 924 112049 63 150 74 824 48 51 89 414 574 88 13001 916 113090  
505 84 775 830 114125 95 23 49 322 599 938 115010 372 87 444 300  
64 833 537 62 110111 108 489 501 767 816 96 961 66 117035 91 111 27  
63 248 222 31 556 919 118037 124 53 100001 496 599 801 906 119270 78  
869 574 801

120052 106 52 238 58 293 671 73 121037 46 72 108 479 538 733  
839 906 25 122036 344 499 514 757 897 19 44 130001 123000 27 822  
402 10 618 121029 31 184 241 42 57 62 90 397 78 89 475 85 574 633 70  
87 89 708 92 49 817 992 76 125036 509 636 96 755 889 120016 63  
340 417 820 850 737 890 89 992 93 127003 22 61 77 234 818 416 60 538  
934 129011 72 165 272 411 78 553 833 971 120008 123 374 407 655  
99 787 805 18 61 991

130002 46 175 241 71 99 493 054 131004 205 441 83 564 702 837  
68 64 96 943 132070 145 92 292 67 329 684 86 817 133043 112 376  
499 773 96 805 27 961 143025 815 19 301 9001 885 135019 228 878 418  
57 959 130013 302 66 461 641 835 917 59 127177 210 418 567 773 84 808  
911 42 13001 59 138004 29 517 794 981 139155 267 502 66 800 37 921

140211 802 795 810 21 982 141101 13 13001 301 308 59 63 590  
840 15001 60 89 142005 94 142 205 64 607 722 142286 325 515 646 79  
999 144002 15001 168 227 577 735 83 95 851 78 999 145187 814 630  
919 921 146082 84 162 223 460 828 62 601 37 777 879 903 10 147029  
151 80 454 774 855 913 148073 111 496 525 624 80 703 906 149084  
132 69 75 214 418 623 810 64 971

150127 308 62 431 584 629 783 817 956 84 70 151025 129 62 84 228  
94 358 89 638 715 82 95 813 18 28 152149 209 922 58 407 549 811 967  
91 152017 90 134 69 282 465 652 766 99 841 53 976 154016 11 17  
68 74 815 438 698 89 716 23 962 155258 67 433 503 30 86 629 735  
863 932 156067 83 111 72 96 374 694 795 938 157006 234 65 45  
602 802 65 93 906 158027 187 349 84 85 472 92 621 28 61 742 60 93 832  
990 159002 79 321 347 478 76 591 918

160103 13001 310 15 5

# Damen-Club.

Wiesbaden.

Taanusstrasse 6, 3. Lift.

Mittwoch, den 12. März, Nachmittags 3 Uhr (pünktlich):

General-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht. 2. Kassenbericht.
3. Erledigung eingegangener Anträge.
4. Neuwahl des Vorstandes.

Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder wird gebeten. F 475

Der Vorstand.

## Asphalt-Isolir-Platten in Rollen

von 5 m Länge, in Breiten von 25-100 cm liefert in Qual. A u. B zu 60 bzw. 75 Pf. per Meter 3140

Aug. Külpp,

Frankenstr. 3.

Telephon No. 367.

## Parfett-Wachs, Stahlspäne

empfehlen zu billigsten Preisen

Fr. Rompel,

Neugasse 7, Ecke Mauergasse.

Zweiggeschäft Römer-Drogerie, Römerberg 24. 3116

## Wirkkästchen

aus Naturholz, für die verschied. Vogelarten geeignet,

## Pflanzenkübel

aus Eichenholz,

sowie sämtliche

## Gartengeräthschaften,

Drachtgefächte, Stachelzaunendraht, glatte verzinsten Drähte

empfehlen zu billigen Preisen und in großer Auswahl 2923

L. D. Jung,

Eisenwaaren-Handlung, Kirchgasse 47.

## 55 Pf.

per Liter, incl. Accise, sehr preiswerther guter Tischwein, in Fässchen von 20 Liter ab. Proben am Fass gratis. Probefläschen à 50 Pf. 16418

E. Brunn, Weinhandlung,

Telephon No. 2274. Adelheidstrasse 33.

## Bauunternehmern

empfehlen 2258

mein reichsortirtes Lager in

## Banbeschlügen, Oefen und Herden

hervorragender Fabrikate.

Vortheilhafte Preise und Conditionen. Coulaute und prompte Bedienung.

M. Frorath,

Eisenhandlung.

Tel. 241. Kirchgasse 10.



# Walhalla-Theater.

Gastspiel

## La Sombra,

die berühmte spanische Tänzerin, sowie die übrigen Attraktionen. 3221

## Trotz allen Anfeindungen,

Gegenerklärungen und Plagiaten auf meine Annoncen, findet mein

streng reelles Unternehmen

immer mehr Zuspruch und bitte ich alle Interessenten, sich durch Probebezüge davon überzeugen zu wollen, daß der

## Kohlen-Consum Rheinstraße 26

nur Ia Ia Waaren in allen Brennmaterialien zu den billigsten Preisen liefert.

Rudolf Sator.

20%

20%

Um, wegen gänzlicher Aufgabe meines Geschäfts, schnellstens zu räumen, verkaufe ich sämtliche noch am Lager habende und schon bedeutend im Preise herabgesetzte 888

## Juwelen, Gold- und Silberwaaren

mit 20 Procent Rabatt aus.

Arnold Schellenberg, Juwelier,

53 Langgasse 53, am Kranzplatz, 53 Langgasse 53.

20%

20%

## Kohlen-Consum-Anstalt

Friedrich Zander,

an Stelle des fr. Kohlen-Consum-Vereins.

(Gegründet 27. März 1890.) 1558

Rur Luisenstraße 24. 2352

Telephon 2352.

Sämmtliche Kohlenarten, Coak, Brifeis nur von erstklassigen Zechen, sowie Brenn- und Anzündholz zu den weiter ermäßigten Genossenschaftspreisen des übernommenen Consum-Vereins. Die englischen Anthracit, Korn II, werden wegen Nämung des Lagers am Taanusbahnhof noch unter den Selbstkosten abgegeben.

Schuhfett

# Tranolin

in roten Dosen

Wer sein Geld ausgiebt für Schuhfett, der laufe etwas Gutes, denn nur das Beste macht und erhält das Leder weich, dicht und dauerhaft. Genuer's Wische in roten Dosen erzeugt auch auf eingesefftem Leder wieder schönen Glanz. Fabrikant Carl Genuer in Cöppingen. F 88

## Zur Confirmation!

## Damen- und Herren-Uhren,

beste Qualität, billigst. 2700

Fr. Kappler,

Michelsberg 30.

Telephon 2297.

Michelsberg 30.

# Leih

bibliothek mit Romanen in deutscher, französischer u. engl. Sprache.

Stets Neuheiten!

Günstige Leihbedingungen. Mäßige Tagegebühren.

Nass. Central-Buchhandlung, Ges. m. b. H.,

vormalis Lützenkirchen & Bröcking,

Wiesbaden, Bärenstraße 4. 2783

## Anfertigung künstl. Haarfrisuren jeder Art

im Specialgeschäft von Fr. Münster, Moritzstraße 2, Ecke Rheinstraße.

Sauberste Ausführung. Mäßige Preise.

Separate Frisur- und Färbelons.

## Große Geld-Lotterie.

Ziehung 12.-15. März in Köln. Garantirt 14,000 Geldgewinne. Hauptgewinne 125,000, 75,000, 50,000, 20,000 M. zc. zc. Ganze Loose à 4/5, halbe à 2/3 noch zu haben bei de Fallois, Lonsaafte 10. 3166

## Holz- und Kohlen-Handlung

von Andr. Steimel,

Albrechtstraße 41.

Bei bill. Berechnung liefere Fuhrer, ganze Waagons u. einzelne Centner. Auch mache Abschlässe auf das ganze Jahr. 2957

## Fussfreie Sport-Costüme und Regenröcke

von nur prima wetterfesten, doppel-seitigen Stoffen. 3058

J. Bacharach, Webergasse 4.

## Kaffee-Mühlen,

bestes Fabrikat, empfiehlt billigst 2719

Franz Flössner, 6. Wellritzstrasse 6.

M. Bentz, WIESBADEN. Gegr. 1883.

## Oberhemden nach Maass,

garantirt guter Sitz. 17002

M. Bentz, Neugasse 2, a. d. Friedrichstr.

## 10% Rabatt

gewähre auf alle Obst- und Gemüse-Conserven so lange Vorrath reicht. Prima Mirabellen 2-Pfd.-Dose 70 Pf. netto. 3198

G. Becker, Colonialwaaren und Delicatessen, Telefon 2558. Bismardring 37.

1897er Oppenheimer Goldberg p. 1/2 Fl. 90 Pf., b. 13 Fl. 85 Pf. o. Gl. preiswerther bestbekömmlicher Naturwein empfiehlt 2548

J. Rapp Nachfolger (Inh. Oscar Roessing), Weinhandlung, Colonialwaaren - Delicatessen, nur Goldgasse 2.

## Kaffee.

Naturell gebrannt, garantirt rein schmeckend und belesen, pr. Bd. 80 Pf.

Preiswertheres dürfte in Kaffee kaum zu haben sein. Ferner weitere 9 Div. Sorten à Pfd. 90, 100, 110, 120, 130, 140, 150, 160, 170 Pf.

C. F. W. Schwanke, Wiesbaden, Lebensmittel- u. Weinconiumgeschäft, Telef. 414, Schwalbacherstraße 49, gegenüber der Gmiers u. Platterstraße.

## Germania-Badpulver

nicht das wohlschmeckendste, bekömmlichste Gebäd. Leichteste Anwendung, ein Mischlingen völlig ausschließend. Paket 10 Pf., 6 P. 50 Pf. Erprobte Recepte gratis. 1785

Germania-Drogerie von C. Vorbehl, Rheinstraße 55.

Geweibe, prachtvolle Exemplare (oftind.), billig zu verk. 2496

Röderstraße 21, 1. r.